

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Bredthauer, Walter: 1000 Jahre Putlitz.

1000 Jahre Putlitz

Sooft ich durch die Straßen dieses Ackerbürgerstädtchens gehe, über Viehmarkt und Kiebitzberg, durch die Seitengäßchen und zur Burg hinauf, sooft ich in das Gesicht der werkenden Bürger dieser Stadt sehe, steigen vor mir die versunkenen Zeiten auf und wollen sich mit der Gegenwart verknüpfen. Es gehört schon ein geübtes Auge dazu, die Schriftzüge des alten Stadtbildes herauszulesen, Markt- und Kirchplatz, Mauerring, Stadttore und Burganlage und die geschichtlichen Zusammenhänge aufzudecken. Aber, es ist etwas Lohnendes und wohl zu keinem anderen Zeitpunkt angebrachter als zum Fest des 1000jährigen Bestehens dieser Stadt Putlitz.

Der Schnittpunkt zweier uralter Handelswege von Perleberg nach Meyenburg und von Pritzwalk nach Parchim ließ schon zu slawischer Zeit hier ein Wegekastell entstehen, welches die Furt über die Stepenitz deckte. Die geschützte Lage des künstlich aufgeschütteten Burgwalles, durch den Sumpf der Stepenitz, durch Palisaden und Gräben geschützt, berechtigte dazu, wichtiger Vogteimittelpunkt dieses einst slawischen Verwaltungsdistriktes zu sein. Mit dem 4. September 929, dem Siege der Grafen Bernhard und Thietmar über die Redarier bei Lenzen erwuchs aus dem einstigen Tauschverkehr mit den Slawen das Ziel militärischer Eroberung und tributpflichtiger Unterjochung, ohne zunächst sich mit dem Ziel der Eindeutschung zu verbinden. Das Regiment des als Markgrafen eingesetzten Gero (gest. 965) war ein grausames und wurde die Ursache des großen Slawenaufstandes von 983, der auf 157 Jahre die Slawen von deutscher Vorherrschaft freimachte.

Während dieser unruhigen Zeitläufe wurde nach den Prinzipien des mittelalterlichen Lehnstaates am 9. Mai 946 das Land bis zur Peene bei Anklam von Kaiser Otto I. dem Bistum Havelberg als Lehen zugesprochen. Aus dieser Havelberger Stiftungsurkunde erfahren wir zum ersten Male den Namen Putlitz:

„in provincia Desseri Wizoka . . . Pochlustin cum omni burgwardo“
(In dem Gau Desseri Wittstock . . . Putlitz mit ganzem Burgward)

Schon 1100 war Mistue, der Sohn des am 6. Juni 1066 zu Lenzen missionierenden und darum erschlagenen Obotritenhäuptlings Gottschalk, mit 200 Sachsen und 300 Wenden bis Putlitz vorgedrungen. Er hatte dort die sorglosen Feinde überfallen und war nach zwei Tagen, die er durch Wälder, Wasser und große Moore gezogen, mit reicher Beute heimgekehrt. 34 Jahre später, 1134, begann die militärische Eroberung des östlich der Elbe gelegenen Landes. Dem Schwert der Ritter folgte das Kreuz der Kirche auf dem Fuße. Beide teilten sich die Machtbefugnisse über das eroberte Land. Die Kirche wurde von den Feudalherren reich mit Land beschenkt, so daß in ihren Schoß zurückkehrte, was ihr aus den bischöflichen Privilegien zustand. Ausdruck ihrer Macht wurden die Burgen und Kirchen, beide noch im Zeichen ihrer Wehrhaftigkeit und Abwehrbereitschaft. Holländer, Friesen, Flamen, Franken und Niedersachsen wurden in das Land gerufen und legten unter Leitung der Lokatoren deutsche Dorfsiedlungen an. Die Feldmarken wurden in einem einmaligen geschichtlichen Akt mit mathematischer Grenzziehung aufgeteilt. Die günstige Lage der Putlitzer Burg am Schnittpunkt sich kreuzender Handelsstraßen, die nun von einem deutschen Ritter eingenommen wurde, lockte schon früh Handwerker herbei, die sich aus dem Stande der Bauern aussonderten und sich im Schutze der Burg niederließen. So entstanden die Anfänge einer Marktsiedlung, deren Keimzelle wir im Putlitzer Viehmarkt vor uns haben. Die des Landes verbliebenen Slawen blieben nur auf dem alten Kietz oder Kiebitzberg wohnen, der auch später außerhalb des städtischen Mauerringes blieb. Um den kleinen Markt gruppierten sich die strohgedeckten Fachwerke. Da die Bürger mehr Ackerbürger als Handwerker waren, schmückte ein großer Misthaufen die Vorplätze ihrer Häuser, und sie wurden erst 1808 im Zuge der Städteordnung dazu aufgefordert, diese verschwinden zu lassen. Die Strohdachungen waren Anlaß zu dauernder Sorge um Stadtbrände. Mehr als 6 Male brannte Putlitz nieder (1404, 1490, 1638, 1684, 1691, 1752).

Die Ackerbürger verarmten völlig. Der Stadtgrundriß wurde geändert. Die Stadtgemeinde selbst war sehr klein. Sie zählte 1700 insgesamt 600 Seelen, während Perleberg schon 1620 bereits 3500 Einwohner beherbergte. Erst 1947 erreichte Putlitz seine Höchstzahl von 3096 Einwohnern und sank bis 1950 auf 2932 Bürger zurück.

Fortsetzung folgt